

Strickler Johannes von Hirzel (ZH) (1835-1910)



Geboren am 27. Januar 1835 wuchs Johannes Strickler in Hirzel in sehr einfachen, ja ärmlichen Verhältnissen auf. Der Dorfpfarrer nahm sich jedoch des Jungen besonders an. Johannes entschloss sich, den Lehrerberuf zu ergreifen. Von 1853 - 1856 besuchte er das Lehrerseminar Küsnacht. Danach übte er seinen Beruf an verschiedenen Schulen aus: Nach einiger Zeit als Lehrer am hiesigen Waisenhaus wirkte er an verschiedenen Sekundarschulen und schliesslich als Geschichtslehrer am Seminar in Küsnacht.

Doch er sollte nicht auf dem Gebiete der Erziehung seine grösste Wirksamkeit und Tätigkeit entfalten und seine höchsten Erfolge erzielen. Johannes Strickler war eine Gelehrtennatur, ein emsiger Forscher, wie kaum ein zweiter. So gab er 1865 seine Stellung am Lehrerseminar auf, um sich zunächst als Schriftsteller zu betätigen. Eines seiner ersten Bücher, das "Lehrbuch der Schweizergeschichte", machte in gedrungener Form zum ersten Mal die Ergebnisse der schweizerischen Geschichtsforschung einem weiteren

Publikum zugänglich. Die Zürcher Hochschule anerkannte das Verdienst dieses Buches, indem sie ihn zum doctor honoris causa ernannte.

In dieser Zeit, am 6. Januar 1868, heiratete er auch seine geliebte Friederike Musgay. Waren ihm Kinder versagt, so blieben umso mehr, so lange er lebte, die Bücher seine Lieblinge. 1869 wurde er Zürcher Staatsarchivar. Daneben verfasste er zahlreiche weitere Bücher, wie z.B. "Die Geschichte der Gemeinde Horgen", "Schweizerisches Verfassungsbüchlein", "Helvetische Revolution" usw. Aber seine Hauptleistungen lagen vor allem der Erschliessung archivarischer Quellen, wobei er neue Wege einschlug und einen erstaunlichen Forscherfleiss entfaltete.

Bundesarchivar Dr. Kaiser zog ihn bald als Mitarbeiter für die grosse "Sammlung der ältern eidgenössischen Abschiede" heran. Dazu verfasste Johannes Strickler aus dem im-mensen Aktenmaterial das fünfbandige Werk "Aktensammlung zur schweizerischen Reformationsgeschichte".

Seine hervorragenden Leistungen bewogen den Bundesarchivar und die Bundesbehörde, ihm die Bearbeitung der längst geplanten "Amtlichen Aktensammlung aus der Zeit der Helvetik" zu übertragen, weshalb er 1881 von Zürich nach Bern übersiedelte. Hier sass der unermüdliche Mann Tag für Tag in den Räumen des Bundesarchivs vergraben, wühlte in der unermesslichen Papiermasse, die uns die schreibselige Helvetik hinterlassen hat, ordnete, sichtete und exzerpierte.

Als Frucht dieser Arbeit entstanden bis im Jahr 1905 die zehn Bände der Aktensammlung aus der Helvetik (1798-1803). Dieses monumentale Werk ist die Grundlage für die Erkenntnis jener merkwürdigen Epoche, ein Denkmal des Fleisses von Johann Strickler. Statt sich zur wohlverdienten Ruhe zu setzen, machte sich der Siebzigjährige sofort an die Bearbeitung einer zweiten Serie Helvetischer Akten, die namentlich die kulturhistorische Seite jener Zeit ans Tageslicht bringen sollte. Über dieser Arbeit hat der Tod in Bern den Forscher am 8. Oktober 1910 nach kurzem Krankenlager hingerafft.

Lebensstationen:

1849 - 1853	Schüler im Waisenhaus Bächtelen bei Bern
1853-1856	Lehrerseminar Küsnacht
	Lehrer an verschiedenen Sekundarschulen
1861 - 1865	Geschichtslehrer (Dozent) am Seminar Küsnacht
1865 - 1871	Privatschriftsteller, Veröffentlichung "Grundriss der Schweizergeschichte"
1870 - 1881	Staatsarchivar des Kantons Zürich
1881	Dr.phil.h.c. an der Universität Zürich
1903	Dr.jur.h.c. an der Universität Bern
1873 - 1876	Bearbeitet 2 Bände (Reformationsjahre 1521-1531) von "Amtliche Sammlung der eidg. Abschiede"
1875	"Kleine Schweizergeschichte für Mittelschulen"
1878 - 1884	Private Veröffentlichung der 5-baendigen "Aktensammlung zur schweiz. Reformationsgeschichte"

- 1882 "Geschichte der Gemeinde Horgen und Oberrieden"
- 1883 Umzug nach Bern um im Auftrag des Bundes die "Amtliche Aktensammlung aus der Zeit der Helvetik" herauszugeben.
- 1889 "Valentin Tschudis Chronik der Reformationsjahre"
- 1891 "Schweiz. Verfassungsbüchlein"
- 1896 "Franz Rud. Weiss"
- 1898 "Die helvetische Revolution"
- 1899 "Die alte Schweiz u. d. helv. Revolution"
- 1906 Bisher erschiene 10 Bände der "Amtliche Aktensammlung aus der Zeit der Helvetik"
Gedenkschrift von A. Rufer "Stricklers Jugendzeit von ihm selbst erzählt"

Quelle: Hist. Biograph. Lexikon der Schweiz, Band 6 von 1931.